

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rth., Textzeile 15 Rth. Bei Wiederholung oder Mensu- abchluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen- annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich auftragene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Desuabpreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rth. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsspost“ (einschl. 20 Rth. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rth. Trägerlohn. Bei Postbezugs Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rth. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rth. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rth. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 13. Februar 1941

Nr. 37

Verstärkte diplomatische Aktivität

Die antiplutokratische Front erweitert sich - Italien blickt aufmerksam nach Spanien

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Am 13. Februar. Die lebhafteste diplomatische Tätigkeit, die seit Beginn dieser Woche in verschiedenen Teilen Europas zu beobachten ist, wird in Rom mit reger Aufmerksamkeit verfolgt. Mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rumänien wird die antiplutokratische Front nach italienischen Äußerungen auch in formeller Hinsicht erweitert. Im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung im Südosten wird in der italienischen Hauptstadt auch eine lange Aussprache beachtet, die in Sofia zwischen dem bulgarischen Außenminister Popoff und dem italienischen Gesandten Graf Magistretti stattgefunden hat. Im Westen

erregt Roms Aufmerksamkeit die diplomatische Aktivität Spaniens in höchstem Maße. Die Abreise des spanischen Votschafters in London nach Madrid, die Fühlungsnahme zwischen dem portugiesischen Ministerpräsidenten und dem spanischen Votschaftler in Lissabon werden in Italien überaus bedeutsam angesehen.

Eine neue Lage entstanden

Wabell-Armee im Bereich deutscher Bomber

Von unserem Korrespondenten

Am 13. Februar. In jugoslawischen Militärkreisen hat es einen starken Eindruck gemacht, daß sich die britischen Truppen

in Nordafrika jetzt im Bereich der deutschen Luftaktionen befinden und dadurch für sie eine neue Lage entstanden sei. In diesem Zusammenhang hat ein Artikel von Ward Price in der „Daily Mail“ mit dem Thema „Fallgruben im Mittelmeer“ starke Beachtung gefunden, weil der bekannte Journalist erklärte, daß in Syrien für England nichts zu gewinnen sei, da hinter Bengasi ein Vakuum von 500 Meilen beginne, in dem die Trostlosigkeit der Wüste mit der Unfruchtbarkeit des Meeres zusammentreffe. Beeindruckt hat die weitere Feststellung von Ward Price, daß die absolute militärische Vormachtstellung des Großdeutschen Reiches auf dem europäischen Kontinent außer allem Zweifel stehe.

Abreise aller britischen Balkan-Gesandten?

Die Gesandtschaft in Sofia kündigt ihrem Personal - Englands Gesandter in Budapest ist bereits „verreist“

Von unserem Korrespondenten

Am 13. Februar. Nach der Liquidierung der englischen Gesandtschaft in Rumänien schied sich Churchill an, in einer Art Rasterei ganz Europa den Krieg zu erklären. Das ist der Sinn der mit pathologischer Geschwindigkeit hervorgebrachten Drohungen und um sich greifenden Gewaltpläne, mit denen England gegen alle Staaten einschüchtern und terrorisieren möchte, die nicht so wollen, wie England selbst, und die es daher für seine drohende Niederlage verantwortlich macht.

Der englische Votschaftler in Washington, Lord Halifax, der Sturmvogel der englischen Wiederlage, erklärte bereits drohend, unter Berufung darauf, daß er vorher eine stundenlange Aussprache mit dem Außenminister Hull gehabt habe, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rumänien werde vielleicht nicht der einzige Schritt bleiben, den England in dieser Richtung unternehmen werde.

Was das bedeuten soll, erläutern amerikanische Meldungen aus Istanbul und anderen Südosträumen: Sämtliche englischen Gesandten in den Balkanländern sollen abberufen werden. Sehr ausschlüssig ist in diesem Zusammenhang, daß die englische Gesandtschaft in Sofia ihrem gesamten bulgarischen Dienstpersonal vorzeitig gekündigt hat, für den Fall, daß sie Bulgarien verlassen müsse. Schon vor einigen Wochen hat der englische Gesandte Rendle seine Geheimarchiv der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten zur Aufbewahrung übergeben. Wie ferner bekannt wird, ist der englische Gesandte in Budapest, der vom Außenminister wie auch alle anderen Missionen empfangen werden sollte, nach Auskunft seiner Gesandtschaft mit unbekanntem Ziel verreist.

England hat, wie schwedische Meldungen aus London noch enthalten, in den letzten Tagen das äußerste an Druck, Umtrieben und Wacchenschaften geleistet, um die Entwicklung in die von ihm selbst gewünschte Bahn zu bringen, nämlich zu einer Aufwieglung des Balkans gegen Deutschland. Nach einer Londoner Meldung von „Dagens Nyheter“ haben die englischen Gesandten in Belgrad und Sofia vor etwa drei Monaten den Regierung dieser Länder den Vorschlag eines

jugoslawisch- und bulgarisch-türkischen Bündnisses unterbreitet. Aber dieser Druck hatte nicht den geringsten Erfolg.

Der britische Luftmarschall Cornet und Marschall Eimhurst sollen sich nach einer amerikanischen Agentenmeldung aus Istanbul augenblicklich in türkisch-gharzes aufhalten.

Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Bukarest hat die Vertretung der britischen Interessen in Rumänien übernommen. Der britische Gesandte wird mit seinem ganzen Stab Bukarest voraussichtlich Ende dieser Woche noch verlassen.

Schwedische Meldungen heben ferner hervor, daß der Ton in London gegenüber Sowjetrußland immer feindseliger werde. Anscheinend habe London alle Versuche abgeschrieben, Moskaus Wohlwollen zu erwerben. Das bedeute aber eine weitere Komplikation für Englands Stellung zur Türkei. Vom Untergang bedroht, von immer mehr

ehemals unterjochten oder finanziell abhängigen Ländern verlassen, möchte Churchill die Pistole auf alle Welt ringsum setzen, bald auf diesen, bald auf jenen. Aber gerade dadurch werden die Motive dieser Einschüchterungsversuche klar, und ihr Geschäft verpufft.

Reford amerikanischer Dummheit

Rom lacht über verfrühten Aprilscherz

Von unserem Korrespondenten

Am 13. Februar. Einen nicht mehr zu überbietenden Reford an Dummheit haben mehrere nordamerikanischen Zeitungen und Rundfunkstationen aufgestellt, die in den letzten Tagen allen Cronies vorausgaben, am Mittwoch werde ein italienisch-englischer Waffenstillstand unterzeichnet, und zwar ausgerechnet in Villeneuve am Genfer See. In Rom wird dieser verfrühte Aprilscherz als Armutzeugnis der amerikanischen Publizisten bezeichnet.

Dr. Dietrich vor der Auslandspresse

Wir wollen keine Werkzeuge der Kriegstetzer, sondern Vertreter der Wahrheit

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Am 13. Februar. Anlässlich eines Empfangs der Berliner Vertreter der Auslandspresse hielt Reichspressechef Dr. Dietrich am Mittwoch eine Ansprache, die eine Reihe von grundsätzlichen Feststellungen und Forderungen an die Arbeit der Presse enthielt.

Der Reichsleiter wies, laut einem Bericht der NSK, darauf hin, daß die Männer der Feder aus aller Herren Länder in der Hauptstadt des Reiches heute im Kriege, ebenso wie damals im Frieden, in einer Atmosphäre ungezügelter beruflicher Freiheit leben und arbeiten könnten. In manchen anderen Ländern, die immer behaupten, sie kämpften für die freie demokratische Art zu leben, hätten sich die Sitten und Gebräuche im Verkehr mit der Presse weitgehend geändert. Was gestern dort noch überhöhter Höflichkeit war, sei heute bei ihnen finstere Unduldsamkeit geworden.

Der Reichspressechef fuhr dann wörtlich fort: „Wir in Deutschland haben unsere Art des Verkehrs mit der Presse nicht gewechselt. Wir schreiben zwar nicht so viel von Freiheit, aber dafür geben wir sie ... Wir geben den ausländischen Journalisten in Deutschland Freiheit der Berichterstattung, weil wir es nicht, wie andere, nötig haben, etwas zu verbergen, von wenigen militärischen Dingen abgesehen, die kein Land der Welt preisgeben kann. Wir brauchen nicht wie andere, die Welt zu belügen über die Zustände, die bei uns herrschen, sondern können ihr Einblick in die Wirklichkeit geben. Wir wollen nicht, wie andere, die außerhalb des Krieges lebenden Völker über die wirkliche Kriegslage täuschen, sondern ihnen durch ihre eigenen Pressevertreter die Möglichkeit einwandfreier Aufklärung verschaffen, schon damit sie nicht leichtgläubig den Kriegsbehörden zum Opfer fallen.“

Dieser Freiheit der Arbeit stellte der Reichspressechef die Zeitungspolitik der sogenannten demokratischen Länder gegenüber, wo in den Redaktionsstuben und Verlagsgebäuden nicht

selten die Berichte der Berliner Korrespondenten ungeschildert werden, weil diese Herren die Wahrheit einfach nicht ertragen können und weil sie aus diesem Grund berechtigt zu sein glauben, die Namen korrekter Journalisten zu mißbrauchen.

„Wir bei uns pflegen“, so führte Dr. Dietrich zum Schluß seiner Ansprache aus, „eine andere Art von Journalismus, den Journalismus aus eigener, immer verantwortungsvoller Verantwortung. Wir wollen hier keine Soldner der Lüge, sondern Vertreter der Wahrheit. Wir wollen in unserem Lande keine Werkzeuge der Kriegstetzer, sondern Vertreter der wahren Interessen der Völker. Deshalb kämpfen wir gegen die fortschreitende Verdrummung ganzer Nationen durch das verhängnisvolle Werk einer verantwortungslosen Presse.“

Der Reichspressechef wies darauf hin, daß die Reform dieser entarteten Presse auch ein Programmpunkt der Neuordnung Europas sei und daß im neuen Europa die Lügner und Heher keine Bleibe mehr hätten.

Dr. Dietrich führte schließlich den Vertretern der Auslandspresse vor Augen, mit welcher Unverschämtheit die Nation, in der sie als Gäste geachtet und ungehindert leben könnten, in einem großen Teil der Welt verurteilt und als „barbarisch“ beschimpft werde. Es hieße die Grenze nicht der Höflichkeit, sondern der Torheit überschreiten; wenn man diesen Dingen nicht mit der notwendigen Deutlichkeit entgegengetreten wollte.

Sinclair droht: Bomben auf Rom

Auf eine bestellte Anfrage im Unterhaus

Von unserem Korrespondenten

Am 13. Februar. Der englische Luftfahrtminister, Sir Archibald Sinclair, erklärte im Unterhaus auf eine bestellte Anfrage drohend, Rom sei bisher nicht von englischen Flugzeugen angegriffen worden. Es seien jedoch dort militärische Objekte vorhanden, die einen solchen Angriff rechtfertigen würden. (1)

Spaniens unerschlossener Reichtum

Von unserem Korrespondenten Hans Decker

Madrid, im Februar

Wenn man die wirtschaftlichen Möglichkeiten Spaniens richtig einschätzen will, muß man von den durch Natur und Kultur der Bevölkerung gegebenen Bedingungen ausgehen. Man muß zunächst feststellen, daß Spaniens Boden im Mittel 600 Meter über dem Meeresspiegel liegt, gleich dem Afrikas, während die mittlere Höhe Europas nur 300 Meter beträgt. Spanien hat ausgedehnte Gebiete mit mittleren jährlichen Niederschlägen von 200 bis 300 Millimeter, sie haben also einen ausgesprochen afrikanischen Steppencharakter. Die mittlere jährliche Gesamt-niederschlagsmenge liegt bei 550 Millimeter, im Gegensatz zu der Europas mit etwa 1100 Millimeter. Wie in Afrika sind die Niederschläge auf bestimmte Regenperioden beschränkt. Das Klima des den größten Teil des Landes einnehmenden iberischen Hochlands von 600 Meter mittlerer Höhe ist extrem. Die Temperaturen bewegen sich zwischen 0 Grad und darunter im Winter und 40 bis 50 Grad im Sommer.

In Spanien gibt es nur wenig ewigen Schnee. Die Hochlandflüsse sind deshalb wasserarm. Die hydrographischen Verhältnisse des ganzen Zentrums Spaniens sind notleidend nur an den Küsten. Wo sich die Flüsse ins Meer ergießen, ähneln sie denjenigen Europas. Die Gebirge, der Boden, die Flüsse und das Klima sind außeruropäisch hydrographisch und orthographisch gehört Spanien zu Afrika und in vielen Beziehungen auch ethnographisch. Denn die spanische Rasse ist von fast 800 Jahre dauerndem Zusammenleben mit den Mauren und Arabern, die das Land besetzt hielten, nicht unbeeinflusst geblieben.

Unterschiedet sich also Spanien in dieser Hinsicht grundsätzlich von Europa, so müssen auch die wirtschaftlichen Ergebnisse in ihrer Gesamtheit andere sein. Es kommt hinzu, daß weder der Boden noch das Klima, noch die Bewohner Galiciens im entferntesten dem Boden, Klima und den Bewohnern Andalusiens, Katalonien oder von Aragon, Kastilien, Extremadura und Valencia gleichen, ebensowenig wie diese Regionen einander.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß man Spanien nicht den andern europäischen Ländern gleichsetzen kann und daß die spanische Wirtschaft keine homogene Struktur hat, sondern sich einer fast unbegrenzten Mannigfaltigkeit der Produktion erweist. Daran folgt wieder, daß europäische wirtschaftliche Krisen sich in Spanien nur in einem beschränkten Umkreis fühlbar machen. Ist z. B. die Olivenernte unter normal, dann bringt die Natur Tomaten, Pfeffer, Birnen und Trauben. Müssen in dem einen Jahr mehr Weizenfelder brach liegen bleiben, gewinnt man im Frühjahr Weide für das Vieh. Befindet sich der Bergbau in der Krise, dann kann sich diese Depression niemals auf ganz Spanien ausdehnen, denn die Bergbaugebiete von Asturien, Leon, America, Jaen, Ciudadreal sind ebenso gut und noch mehr Ackerbaugebiete.

Ackerbauregionen wie Valencia, Alicante, Katalonien und die Baskenprovinzen sind zur selben Zeit Industriebezirke. In Oviedo ist man sich nicht darüber einig, was wichtiger ist, die Kohle oder die Viehzucht, in Neuz die Textilindustrie oder der Obstbau, in Torrelavega die chemische Industrie oder die Viehwirtschaft, in Extremadura die Korkgewinnung oder die Schweinezucht.

Spanien ist infolge seiner ungeheuren, noch kaum genutzten Bodenschätze und seiner afrikanisch-südlichen Natur vom Schicksal begünstigt und kann Europa viel bieten: Blei, Kupfer, Quecksilber, Zink, Zinn, Eisenerz, Kali, Südfrüchte, Reis, Weine, Olivenöl usw. Das ist Spaniens wirtschaftliche Stärke. Jetzt allerdings liegt als Folge des Bürgerkriegs Spaniens Wirtschaft am Boden. Es sollte wohl möglich sein, die Quellen des spanischen Reichtums, sowie er sich uns in den Jahren vor dem Bürgerkrieg repräsentierte, noch bedeutend zu vermehren, zumal das Land über viele ergiebige und bisher unausgenützte Wasserkraft verfügt. Rund 14 000 Quadratkilometer sind künstlich bewässert, das sind etwas weniger als drei Prozent der gesamten Oberfläche des Landes. Zur Zeit der Mauren, Meister der Bewässerung, war es ein wesentlich größerer Teil des Landes.

Die Weizenerzeugung kann durch Saatverbesserung und richtige Düngung des Bodens gesteigert werden. Es ist vom Standpunkt der spanischen Nationalökonomie aus gesehen, ein Schaden, daß die landwirtschaftlichen Hauptprodukte wie Olivenöl, Wein und

Anruhen in Kanada dauern an

Mehrere Gebäude in Flammen aufgegangen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am 13. Februar. Nach Meldungen aus den Vereinigten Staaten kommt es in Kanada immer noch zu Unruhen und Zwischenfällen, die sich zwischen der Polizei und den dortigen Franzosen ereignen. In fast allen größeren kanadischen Städten soll es gären und aus Ottawa wird über einen heftigen Straßenkampf zwischen Demonstranten und Militär berichtet. Auch aus Quebec und New Glasgow werden ähnliche blutige Zwischenfälle gemeldet. In New Glasgow wurde so erbittert gekämpft, daß die Behörden Polizei und Militär aus der Umgebung in Eile heranziehen mußten, um die Demonstrationen einzudämmen. Mehrere Gebäude der Stadt gingen in Flammen auf.

U-Boot versenkte 21500 BRT

Berlin, 12. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 21500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Bei erfolgreichen Angriffen gegen Schiffsziele im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 7000 BRT. und beschädigten zwei weitere Schiffe schwer.

Ein Versuch des Feindes, gestern am Tage in das besetzte Gebiet an der Kanal-küste einzuziehen, mißlang wiederum. Der Gegner verlor hierbei vier Flugzeuge, und zwar zwei im Luftkampf, eines durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie.

Der Feind warf in der letzten Nacht in Nordwest- und Mitteldeutschland eine kleinere Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel. Außer einer geringen Zahl Toter unter der Zivilbevölkerung entstand nur leichter Sachschaden. Genaue Feststellungen haben ergeben, daß bei dem am 10. Februar gemeldeten Angriff von Fernkampfflugzeugen gegen einen britischen Geleitzug westlich der portugiesischen Küste insgesamt sechs Schiffe mit 29 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt worden sind.

Wie bereits gemeldet, wurden beim Angriff auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 11. Februar fünf weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Gesamtzahl der am 10. und in der Nacht zum 11. Februar vernichteten britischen Flugzeuge auf 38 erhöhte.

Achtzehn Feindflugzeuge zerstört

Griechische Truppen bombardiert - Erbitterte Kämpfe in Ostafrika

Rom, 12. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Patrouillenzusammenstöße und Artillerietätigkeit. In den Kämpfen dieser Tage haben sich das vierte Luftgeschwader und die albanische Luftwaffe besonders durch ihren Weisstand an den Landoperationen ausgezeichnet, indem sie in ständigen wirksamen und siegreichen Aktionen eingriffen.

Im Verlaufe des gestrigen Tages haben Flugzeugformationen wiederum Verbindungs-Linien, Verteidigungsstellungen und feindliche Truppen bombardiert, mit Brenzbomben und mit Maschinengewehrfeuer belegt. Es wurden auch militärische Ziele in Bredia und Larissa wirksam getroffen.

Jagdfliegerverbände haben im Tiefflug den Flugplatz von Janina angegriffen und am Boden 18 Gloster-Flugzeuge zerstört. Zwei weitere Flugzeuge desselben Typs, die sich unserem Angriff entgegenstellten, wurden abgeschossen. Ein feindliches Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Der Flugzeugführer hat sich durch Fallschirmsprung gerettet.

In Nordafrika nichts Besonderes zu melden. In Ostafrika entwickelten sich im Kenia-Abchnitt den ganzen gestrigen Tag hindurch erbitterte Kämpfe, an denen sich die Luftwaffe auf beiden Seiten beteiligte. Im Tuba-Land hat eine feindliche motorisierte Kolonne, un-

terstützt von Luftangriffen, Asmadu besetzt. In Kenia hat unsere Flak am 9. und 10. vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug vom Typ Gloster wurde im Sudan abgeschossen.

Der Feind hat einen Luftangriff auf den Flughafen von Addis Abeba gemacht, wobei es neun Tote, darunter zwei Eingeborene, und einige Verwundete gab und leichter Sachschaden entstand.

In der Nacht vom 11. zum 12. haben britische Flugzeuge einige Bomben auf Catania abgeworfen, ohne besonderen Schaden anzurichten.

Kampf um Libyen geht weiter

Der drohenden Umklammerung entgangen

Von unserem Korrespondenten

Rom, 13. Februar. Die entscheidenden Kämpfe im Süden von Bengasi fanden, wie jetzt aus italienischen Zeitungen hervorgeht, bei Ghennina statt. Den Italienern gelang es, durch hinhaltende Gefechte der drohenden Umklammerung durch schnelle britische Panzerverbände zu entgehen. „Corriere della Sera“ bemerkt dazu u. a.: „Der Kampf in Libyen ist keineswegs abgeschlossen und wir dürfen auch in bezug auf den nordafrikanischen Kriegsschauplatz, wo starke gegnerische Streitkräfte gebunden bleiben, auf den Endsieg hoffen.“

Willkie vor dem Senatsausschuß

Zerstörung der englischen Schifffahrt droht - USA-Hilfe 1941 nur gering

Sonderbericht unseres Korrespondenten

ny, New York, 13. Februar. Willkie machte nach einer längeren Unterredung mit Roosevelt vor dem Senatsausschuß in Washington Aussagen über seine in England gewonnenen Eindrücke. Wesentlich war dabei Willkies Verlangen nach weiterer Zerstörung für England und sein Hinweis, daß Englands Niederlage die Vereinigten Staaten mit in den Krieg hineinziehen würde und daß das Flugzeugprogramm der USA für 1941 England nur geringe Hilfe bringen könne.

Mit elegischer Breite wies Willkie zunächst auf die „schweren herzerweichenden Verwüstungen in englischen Industriestädten“ hin. Er erklärte dann, Englands größte Gefahr liege in der Bedrohung seiner Schifffahrt. Wie die Dinge heute liegen, könne nur eine kleine Zahl von Geleitzügen die Zerstörerflotte bekommen. Wenn wir England wirklich in der bestmöglichen Weise helfen wollen, müssen wir den Engländern neue Zerstörer liefern. (Dieser Teil von Willkies Aussagen war vom Londoner Neuterbüro für England beschwiegen worden, was gewisse neue Rückschlüsse zuläßt über Willkies wirkliche Eindrücke während seines Englandbesuches!)

Willkie gab dann an, daß England seit Mai 1940 durchschnittlich 60 000 Tonnen wöchentlich verloren habe, was dreimal so viel wie die Verluste ausmache. Es sei deshalb vor allem notwendig, alle freie Tonnage England zur Verfügung zu stellen. Willkie schlug sodann die Annahme des Englandhilfegesetzes vor, empfahl dabei allerdings alle Einschränkungen, welche geeignet wären, irgendwelche unnötigen Vollmachten des Präsidenten aus dem Gesetz anzumerzen. Er bestrich zur Begründung auf die aus dem Munde gewisser amerikanischer Staatsmänner so oft gehörte Phantasiestrategie, derzufolge im Falle einer englischen Niederlage Deutschland sich „wahrscheinlich wirtschaftlich oder militärisch gegen Lateinamerika unter möglichst gleichzeitigem südlichen Vorstoß Japans“ wenden werde.

Unter den Hilfsmitteln für England auf lange Sicht erwähnte Willkie Flugzeuge, Munition und Schiffe, gab aber zu, daß es viele Monate dauern werde, bis sichtbare Resultate erzielt werden könnten. Insbesondere vermöge das Flugzeugbauprogramm der Vereinigten Staaten für 1941 nur geringe Hilfe zu bringen. Schließlich sagte er seine Stellungnahme zur Hilfe Englands in der Feststellung zusammen: Großbritannien wird vielleicht zu Grunde gehen,

wenn sich die Hilfe Amerikas als nicht wirksam erweist.

Auf wiederholte Anfragen lehnte Willkie mit Ausfälligkeiten die Erinnerungen an seine Wahlreden ab, in denen er Roosevelt zum Vorwurf gemacht hatte, daß der Präsident das Land zum Kriege aufbeuge. Als der Republikaner Vandenberg eine schlüssige Antwort von Willkie auf die Frage verlangte, ob die Englandhilfe-Politik der Vereinigten Staaten nicht zwangsläufig den Kriegseintritt bedinge, versuchte Willkie zunächst mehrfach auszuweichen, bis Vandenberg nochmals die konkretere Frage an Willkie richtete, ob die Englandhilfe nach seiner Auffassung schließlich den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten bedeute. Willkie bequeme sich daraufhin zu der vorsichtigen Antwort: „Ich möchte sagen: Nein.“

In der nordamerikanischen und englischen Presse sehen Willkies Aussagen vor dem Senatsausschuß natürlich an erster Stelle, wobei seine Ausführungen über die Notwendigkeit der Lieferung weiterer Zerstörer an England und sein Hinweis, daß Englands Niederlage die USA mit in den Krieg hineinziehen würden, besonders unterstrichen werden. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß Willkie Roosevelt noch übertrumpfte, vor allem in seinem Verlangen nach Auslieferung weiterer Zerstörer. Nach neueren Meldungen wird bestätigt, daß die Unterredung zwischen Willkie und Roosevelt auch Japans Lage erörtert worden sei.

Laguardia macht in Paris

Der jüdische Oberbürgermeister von New York, Laguardia, der erklärt hatte, die deutsche Pest und Cholera müsse unterdrückt werden, empfahl natürlich vor dem Senat die Annahme des Englandhilfegesetzes. Es ist daher auch nicht verwunderlich, wenn er dabei sagte, er wüßte dies aus rein egoistischen, d. h. also jüdischen Motiven: „Wenn England den Sieg davonträgt, und wenn Hitler und Mussolini geschlagen werden, kommen wir billig davon!“ Die Annahme dieses Gesetzes begründete dieser großmäulige Jude dann noch mit dem nahen Hinweis, daß New York innerhalb nächster Zeit kaum bombardiert werden würde, vorausgesetzt, daß England durchhalte. Er machte dann noch in Paris mit dem albernsten Geistes, es werde keinen Frieden geben, ehe Hitler nicht gestürzt sei. Richtiger wäre es gewesen, wenn der Jude gesagt hätte, daß es erst wirklich Frieden geben werde, wenn die ganze jüdische Pest aus Europa ausgebrannt sein wird.

Nach der La-Plata-Konferenz

Fühlungnahme auch mit Amazonas-Staaten

Von unserem Korrespondenten

Rom, 13. Februar. Schon jetzt zeigen sich in einer ersten Annäherung die praktischen Ergebnisse der La-Plata-Konferenz von Montevideo. Argentinien und Uruguay führen im Handelsverkehr mit Bolivien und Paraguay die Meistbegünstigungsklausel ein und erklären sich bereit, beiden Staaten in ihren atlantischen Häfen Tarife nachzulassen. Wegen des grundsätzlichen Widerstandes Argentiniens konnte zwar die Internationalisierung des La-Plata-Stromes nicht beschlossen werden. Aber Argentinien erklärt sich bereit, allen Anliegerstaaten gleiche Schiffsabrechte einzuräumen. Bolivien suchte um argentinische Finanzhilfe zur weiteren Erschließung seiner Erdoilvorkommen nach, es erhielt bereits weitgehende Zusicherungen, die man in den USA nicht gerne sieht, weil die Vereinigten Staaten in dieser Zusammenarbeit einen Versuch Bolivians erblicken, die Erdölförderung nordamerikanischen Einflüssen zu entziehen.

Nach dem Beispiel der La-Plata-Staaten wird in Rio de Janeiro an der wirtschaftlichen Fühlungnahme auch zwischen den „Amazonas-Staaten“ Brasiliens, Venezuelas, Kolumbiens und Peru gearbeitet. Auch in der Gruppe Chile, Bolivien und Peru bestehen gewisse Annäherungstendenzen.

Janina ein Flugzeugfriedhof

Britischer Stützpunkt in Griechenland zerstört

Von unserem Korrespondenten

Rom, 13. Februar. Die zwei letzten Schönwettertage im albanisch-griechischen Raum haben der italienischen Luftwaffe erlaubt, ihre volle Schlagkraft zu entfalten. Das Ergebnis ist: Die Umwandlung des britischen Luftstützpunktes Janina zu einem Flugzeugfriedhof, zwei Bombenangriffe auf Larissa, je ein Angriff auf Bredia und Volos, wobei vor allem Hafenanlagen auf Ziel genommen wurden, sowie der Abschluß von zehn feindlichen Flugzeugen in zahlreichen für die Italiener durchweg siegreich verlaufenen Luftgefechten.

In dieser Erfolgsbilanz hat die Zerschlagung der militärischen Ziele von Janina das größte Gewicht. Dreimal nacheinander erschienen starke italienische Bomberverbände über Janina. Der vierte und letzte Angriff führte zur Zerstörung von 18 Gloster-Maschinen am Boden. Mit den vom neuen italienischen Wehrmachtsbericht gemeldeten abgeschossenen Flugzeugen hat der Feind im griechisch-albanischen Luftraum seit dem letzten Samstag nicht weniger als 46 Maschinen verloren.

Über 550 000 Deutsche wohnen, wie eine kürzliche Bestandaufnahme der deutschen Volksgruppe ergab, in Rumänien.



Das Ei des Kolumbus

Churchill in Notizen: „Das mit dem Ei ist mir gelungen, aber wie hat der Kolumbus die Überfahrt nach Amerika fertiggebracht?“ (Zeichnung: Höpfer)

England fürchtet um Singapur

Nun auch Flugzeugverbände unterwegs

Von unserer Berliner Schriftleitung

Sch. Berlin, 13. Februar. Nachdem schon in den vergangenen Tagen wiederholt gemeldet worden war, daß die Engländer an der thailändischen Grenze auffällige Truppenbewegungen und Truppenkonzentrationen vornehmen, wird nun bekannt, daß vor kurzem auch größere Flugzeugverbände in dieser Richtung Singapur verlassen haben. Die Engländer erklären dazu, daß alle diese Maßnahmen durchgeführt würden, um eine bessere Verteidigung zu ermöglichen (?). Auf die Frage, ob er einen Angriff auf Singapur aus der Richtung der malaisischen Halbinsel erwarte, erklärte der soeben überreichend in Austrafien angekommene Höchstkommandierende der englischen Fernoststreitkräfte, Luftmarschall Sir Robert Brooke Popham, daß in Ostindien und im Fernen Osten angesichts der Tatsache, daß sich diese Gebiete in einem hochgradigen Verteidigungsstand befinden, jede Möglichkeit berücksichtigt werden müsse. Englands Sorge um Singapur scheint also ganz erheblich zu sein.

Amerikanische Lüge entlarvt

Dementi der Regierung von Haiti

Berlin, 12. Februar. Wie verantwortungslos die bernismäßigen amerikanischen Heber gegen Deutschland vorgehen, ist aus einem Dementi zu ersehen, das die haitianische Regierung durch ihren Botschafter in Washington offiziell erklären ließ. Als lächerliche Erfindung wurde dabei die von einem amerikanischen Reisenden namens Simms verbreitete Meldung über die Existenz eines deutschen Flottenstützpunktes auf Haiti gebrandmarkt und zurückgewiesen. Die amerikanische Propaganda hat wieder einmal bewiesen, daß es ihr in Verfolgung ihrer gehässigen Ziele nicht darauf ankommt, die anderen Nationen des amerikanischen Kontinents trotz der laut beschriebenen „Gute - Nachbarschaftspolitik“ bei jeder Gelegenheit empfindlich zu schädigen.

Rassenstreiks in indischen Fabriken

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in Madras

Kabul, 12. Februar. Indischen Zeitungs-meldungen zufolge mühten die Textilfabriken in Bangalore, die 6000 bis 7000 Arbeiter beschäftigen, geschlossen werden, da die Arbeiter seit 20. Januar in den Streik getreten sind. — In Bombay haben 3000 Arbeiter der Eisenbahnreparaturwerkstätte sowie zahlreiche Arbeiter der in der Umgebung Bombays befindlichen Mollereibetriebe den Streik infolge nicht bewilligter Lohnforderungen erklärt. Weiter wird von massenhaften Hausdurchsuchungen und zahlreichen Verhaftungen aus Madras berichtet.

Ministerrat in Bukarest

Die Ministerien werden neu geordnet

Bukarest, 12. Februar. Dienstag abend fand in Bukarest ein Ministerrat unter Vorsitz des Staatsführers General Antonescu statt. General Antonescu erteilte Anweisungen zur Beschleunigung der Arbeiten für die Neuordnung der Ministerien. Die Erziehung der Jugend soll auf neuen Grundlagen reorganisiert werden. Besonders Augenmerk wird die Regierung der sozialen Wohlfahrt zuwenden.

Devisenschmugler verhaftet

10 Millionen Lei in Konstanza sichergestellt

Bukarest, 12. Februar. Die Polizei in Konstanza deckte eine große Schmuggleraffäre mit Barrengold, Goldmünzen und ausländischen Devisen auf. Der Titanbüler Lürke Tschalkoglu, schon als Devisenschmugler bekannt, wurde auf dem rumänischen Dampfer „Transilvania“ in dem Augenblick verhaftet, als er Rumänien mit Gold und Devisen im Werte von 10 Millionen Lei verlassen wollte.

Geleitzug für japanische Schiffe

Zum Schutz der Handelsflotte

Tokio, 12. Februar. Wie die Zeitung „Nitschi Nitschi“ berichtet, ist dem japanischen Parlament ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der den Schutz japanischer Handelsschiffe durch Kriegsschiffe für den Fall vorsieht, daß im Stillen Ozean ein Krieg ausbräche, oder daß die Kriegshandlungen dritter Mächte zu einer Gefährdung der japanischen Handelsflotte führten.

Aus Stadt und Kreis Calw

Auf Fortunas „Dienstweg“ ..

Sprichwörter sind keine verlässlichen Spielregeln. Eine Frau ließ beim Tischdecken ein paar Teller fallen. Scherben bringen Glück, dachte sie und kaufte am Nachmittag auf dem Weg zum Geschirrhändler beim Glücksmann ein Los. Sie gewann hundert Mark, ein einträglicher Handel. Solche kleine Begebenheiten ereignen sich in verschiedener Art fast täglich, nur kommen sie freilich nicht in die Zeitung. Es spricht sich auch so herum. Und womöglich läme eine Hausfrau auf den Gedanken, mit dem Staffeerdice nach dem Haupttreffer zu zielen. Lieber nicht! Das Glück kommt gerade dann, wenn man am wenigsten daran denkt. Es steht plötzlich vor einem, in grauer Uniform und mit einem roten Loskasten. Da muß man sofort zugreifen, denn in jeder Serie der Kriegswinterhilfe-Lotterie wird eine ganze Million Mark an Gewinnen, aufgeteilt in Treffer zu einer bis tausend Mark, die Prämien, die im Frühjahr fällig werden, eingerechnet, ausgespielt. Es kann niemand sagen, daß ihm die Gelegen-

Aufruf!

Spendet Bücher für die Wehrmacht!

Wie 1914-18, so ist auch im jetzigen Kriege das Buch der unentbehrliche Freund des deutschen Soldaten geworden. Er sucht darin nicht nur Unterhaltung und Zerstreuung, sondern auch Wissen und Belehrung.

Pflicht der Heimat ist es, den Soldaten mit geeignetem Lesestoff zu versorgen.

Zu diesem Zweck führt die NSDAP-Ortsgruppe Calw am Samstag eine Bücherammlung durch.

Ich richte an alle Volksgenossen die Bitte, für die am Nachmittag dieses Tages erscheinenden Sammler Bücher bereit zu stellen.

Heil Hitler!

N. A. Ortsgruppenleiter

heit fehlt, dem Glück eine Chance zu geben. Viele Stunden sind die Glücksmänner täglich unterwegs, um ihre klingenden Votivgaben auszutragen. Sie stehen unverdrossen bei Winterfalten, waten bei Tauwetter durch die matschigen Straßen und laufen durch die rauchigen Lokale von Tisch zu Tisch. Ja, dann sollen sie noch sagen, wo ein hoher Treffer drin ist! Als ob sie es wüßten. — Da lobt man sich die Luftwaffe, die bei den Glücksmännern hoch im Ansehen steht. Sie zielt mit kühnem Griff und trifft. Vier Mann laufen neulich einen ganzen Kasten Lose und teilten sich hundert Mark Reingewinn. So geht es auch! Ein anderer nahm einen Restposten von zwanzig Losen mit einem Hauptgewinn von fünfhundert Mark. Eigentlich hatte er sie nur gekauft, damit der Glücksmann bei dem schlechten Wetter heimgehen könnte.

Gutes Tun trägt Zinsen, heißt es. Womit wir wieder bei den Sprichwörtern angelangt wären... Es empfiehlt sich, gelegentlich daran zu denken und danach zu handeln. Der Erlös der Kriegswinterhilfe-Lotterie dient dem guten Zweck, den jeder kennt. Der „Dienstweg“ der Glücksmänner und Glücksfrauen, die den Unbilden der Witterung trotzen, führt zu dem hohen Ziel der Volksgemeinschaft. Und Fortuna ist nicht nur dem Kühnen hold, sondern auch dem, der seinen Mitmenschen ein Opfer bringen will.

Die neuen Kinderbeihilfen

Wann ist Anmeldung beim Finanzamt nötig?

In seinem Ausführungsbescheid zur Neuordnung der Kinderbeihilfen hat der Reichsfinanzminister auch Bestimmungen über das Verfahren getroffen. Die Gewährung von Kinderbeihilfe setzt voraus, daß die Verhältnisse des Haushaltsvorstandes dem zuständigen Finanzamt bekannt sind. Es ist deshalb erforderlich, daß der Haushaltsvorstand dem Finanzamt eine Anmeldung für die Gewährung von Kinderbeihilfe einreicht, sobald bei ihm die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Die Finanzämter geben Anmeldebordere unentgeltlich ab. Der Haushaltsvorstand hat dem Finanzamt jeden Wegfall von Voraussetzungen für die Kinderbeihilfe anzuzeigen, insbesondere das Auscheiden eines minderjährigen Kindes aus dem Haushalt. Das Finanzamt fordert ferner die Beihilfeberechtigten vor Ablauf eines Kalenderjahres zur Abgabe einer Erklärung darüber auf, ob

die Voraussetzungen für die Kinderbeihilfe während des ganzen Jahres unverändert fortbestanden haben. Diese Erklärung ist gleichzeitig die Unterlage für die Gewährung von Kinderbeihilfe im folgenden Kalenderjahr.

Für die Anmeldung zur Kinderbeihilfe während der Ueberleitung gelten besondere Bestimmungen. Haushaltsvorstände, die Kinderbeihilfe bisher schon erhalten haben und nur für dieselben Kinder weiter bekommen, brauchen eine Anmeldung nicht einzureichen. Soweit bei ihnen die Kinderbeihilfe herabgesetzt werden muß, erhalten sie vom Finanzamt einen neuen Bescheid. Haushaltsvorstände, denen künftig Kinderbeihilfe für weitere Kinder oder erstmalig zu gewährt ist, müssen sofort eine Anmeldung einreichen. Haushaltsvorstände, die eine Einbuße an Kinderbeihilfe erleiden, müssen die Gewährung der Abfindung beantragen. Organisatorisch ist die Bearbeitung der Kinderbeihilfe jetzt mit der Bearbeitung der Einkommensteuer bzw. Lohnsteuer im Finanzamt vereinigt worden. Eine Klärung anderer Anwendungen aus öffentlichen Mitteln darf durch die Gewährung von Kinderbeihilfe nicht eintreten.

Der neue Film

„Rosen in Tirol“

Karl Zellers unvergänglicher „Bogelhändler“ hat seine schönsten Motive und Lieder zu einem Film hergegeben, den Geza von Bolvart, der Meisterregisseur des musikalischen Lustspiel-Films, für die Terra gedreht hat. Nach dem langvollsten Lied der Operette, das mit den Worten „Schenkt man sich Rosen in Tirol“ sich in alle Ohren einschmeichelt, heißt der neue Film „Rosen in Tirol“. Ernst Marischka schrieb

„Gräber habt ihr zurückgelassen, die Wiegen mitgebracht!“

Gaupropagandaleiter Mauer sprach vor Umsiedlern aus dem Buchenland

Wie wir bereits berichten konnten, weilte Gaupropagandaleiter Hg. Mauer vergangene Woche zu kurzem Besuch in Bad Liebenzell, um den dort in einem Umsiedler-Lager untergebrachten Volksgenossen aus dem Buchenland die Grüße des Gauleiters und Reichsstatthalters zu überbringen und zu ihnen zu sprechen. Der Gaupropagandaleiter dankte den ins Reich Zurückgekehrten dafür, daß sie dem Ruf des Führers freiwillig folgten, Haus und Hof im Stich ließen, um heimzukommen zur Mutter Germania. „Gräber habt ihr zurückgelassen“, so rief der Redner, „und die Wiegen habt ihr mitgebracht! Dafür werdet ihr im Großdeutschen Reich Adolf Hitlers eine neue Heimat finden, die euch allen Arbeit und Brot und Recht und Freiheit gibt.“

Nun hörten diese deutschen Menschen zum ersten Mal in ihrem Leben aus dem Munde eines alten Mitkämpfers des Führers einen in klaren, begeisternden Sätzen geformten Bericht über das Werden Großdeutschlands. Im Weltkrieg sei, so führte Hg. Mauer aus, Deutschland trotz des heldenmütigen Einsatzes der Feldherren und der Soldaten zusammengebrochen, weil dem Volk jede politische Führung und Schulung gefehlt habe. Es fehlte ihm daher die innere Kraft zum Durchhalten und so erlag die Heimat den Einflüsterungen der Feinde. Das Volk war zerrissen — die Protestanten — die Katholiken — die Selten — die Klaffen und die Stände. Es wurde vergessen, daß wir Deutsche sind. Wie schon seit den Religionskämpfen des Mittelalters haben die Feinde Deutschlands diese Schwäche ausgenutzt und den Sieg an sich gerissen. Nun begann eine Demütigung Deutschlands, die ohne Grenzen war. Er selbst habe, nachdem er als 17jähriger an der Somme gekämpft habe, in Spa erlebt, wie schmählich Regier und Farbige die Deutschen behandelten. Der unbekannte Soldat, Adolf Hitler, hat den Schwur getan, diese Schmach nie zu vergessen und den Verrat vaterlandsloser Gesellen zu rächen.

Mitten in die Finsternis der schmählichen Herrschaft der Juden und Volksverräter, der grauenvollen Inflation und der fürchterlichen Arbeitslosigkeit erklang der Ruf Adolf Hitlers: „Deutschland erwache!“ Diese zwei Worte wurden der Kampf- und Schlachtruf der alten Frontsoldaten und der Jugend. Als die Anhänger dieses neuen Glaubens von dem internationalen Gesindel, das Deutschland beherrschte, verfolgt, belächelt, mit Steinen beworfen und brotlos gemacht wurden, klammerten sie sich in gläubigem Vertrauen an den Führer. Nur er konnte es sein, der Deutschland vor dem endgültigen Zusammenbruch retten konnte.

So kam der Tag, an dem der alte Feldmarschall von Hindenburg dem Führer der jungen Bewegung das Steuer in die Hand gab. Was wir in Deutschland seit dieser unblutigsten aller

das Drehbuch, Franz Grothe komponierte die Filmmusik. Die Hauptrollen sind besetzt mit Marie Dorell, die wir vom „Opernball“ her in bester Erinnerung haben, Theodor Danegger, Johannes Diefers, Hans Moser, Theo Ringen, Erika von Thellmann, Leo Slezak, Dorit Kretzler, Hans Holt, Friede Dähig, Josef Eichheim — jede Rolle ist einem bekannten Darsteller anvertraut. Allein schon diese Versammlung von großen Könnern gibt dem Film einen bedeutenden Zug. Das weitere besorgen die Lieder, die glanzvolle Ausstattung und die vielen komischen Situationen und Einfälle des Drehbuches und der Spielleitung.

Das Deutsche Volksbildungswerk in der NSD. „Kraft durch Freude“ beginnt wieder seine Lehrgänge für das Handharmonikaspiel. Die Lehrgänge werden getrennt für Anfänger, Fortgeschrittene und Orchesterspieler, diatonisch und chromatisch durchgeführt. Es empfiehlt sich baldmöglichst eine Teilnehmerkarte bei der Adz.-Kreisdienststelle Calw, Bischofstraße 2, II. Stock, zu besorgen.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt. Dem am letzten Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 37 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 15 Kühe, 9 Kalbinnen und 13 Jungkühe. Bezahlt wurden für Kühe von 580-645 RM., für Kalbinnen von 413-710 RM., für Jungkühe von 175-338 RM. je pro Stück. Auf dem Schweinemarkt waren 220 Milchschweine und 29 Käufer zugeführt. Bezahlt wurden für Käufer 95-150 RM., für Milchschweine 50-80 Reichsmark je pro Paar. Der Handel war auf dem Viehmarkt wie auch auf dem Schweinemarkt lebhaft.

Revolutionen erlebt haben, davon weiß man draußen noch wenig. Es entstand eine Volksgemeinschaft, die in vielen Abstimmungen dem Führer mit 99% das Vertrauen gab. Es wurde gearbeitet und geschafft, bis Deutschland wieder stark und mächtig war. Das konnten der alte Erbfeind im Westen, Frankreich, und das überhebliche England nicht länger mit ansehen, besonders als sich die Tschechoslowakei, dieser Fremdkörper im deutschen Herzen auflöste. Aber der Führer hatte nicht nur für den Frieden gearbeitet; er sah die Entwicklung voraus und machte aus Deutschland eine uneinnehmbare Festung und aus den deutschen Soldaten die besten der Welt mit den besten Waffen.

So wurden in raschen, harten Schlägen alle Gegner zerschmettert bis auf den einen, dem jetzt noch der Kampf gilt. Auch er wird stürzen, und dann wird der Führer eine neue Ordnung in Europa schaffen, in der das beste Volk, das deutsche, führen wird. „In diesem Reich sollt auch ihr, die ihr aus weiter Ferne zurückgekehrt seid, mitarbeiten“, gab der Redner den Rückwanderern als Losung mit auf den Weg. Es wird keine Arbeitslosigkeit mehr geben. Deutschland wird das herrlichste, schönste und reichste Land sein, reich an Kindern, an Arbeit, an Schönheit und Freuden des Lebens. In einer verschworenen Gemeinschaft stehen wir hinter dem Führer, dem unsere heiße Liebe und unser unbändiger Glaube gilt. Wir sind stolz darauf, daß wir unter seiner Führung an dem Bau des ewigen deutschen Reiches mitarbeiten dürfen.

In atemloser Spannung und mit Tränen in den Augen vernahm die Zuhörer dieses glühende Bekenntnis zum Führer und bargen es tief im Herzen, wo es nun aufgehen und Früchte tragen wird.

Umtausch der Lebensmittelkarten

bei Reisen in die besetzten Gebiete

Mit Wirkung vom 15. Februar 1941 erhalten Wehrmachtangehörige, die nicht an einer gemeinsamen Truppenverpflegung teilnehmen, sowie Zivilpersonen, die in die besetzten Gebiete einreisen und sich dort vorübergehend aufhalten, französische bzw. belgische Lebensmittelkarten nur noch gegen Abgabe der entsprechenden Abschnitte der reichsdeutschen Lebensmittelkarten bzw. Reise- und Gaststättenmarken. Der Umtausch der Marken kann bei jeder Ortskommandantur vorgenommen werden. In den besetzten niederländischen Gebieten gelten die reichsdeutschen Reise- und Gaststättenmarken (nicht Lebensmittelkarten), so daß es hier eines Umtauschs in holländische Lebensmittelkarten nicht bedarf. Die reichsdeutschen Marken berechtigen jedoch, da ein weitergehendes Bedürfnis nicht besteht, nur zur Einnahme von Mahlzeiten in Gaststätten, nicht zum Einkauf in Einzelhandelsbetrieben.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Jede Mark ein Schlag gegen England!

Zum Tag der Deutschen Polizei

Am Samstag und Sonntag begehen wir im ganzen Reich den „Tag der Deutschen Polizei“. Es kommen Verkehrsabzeichen, die in zwei Stützgarter Werkstätten im Auftrag des Reichsbeauftragten für das Kriegs-WSP aus Walzstahl gefertigt wurden, zum Verkauf. Die vielseitigen Veranstaltungen beweisen die Einsatzbereitschaft der Polizei auch für den freiwilligen Dienst an der Volksgemeinschaft, den sie neben ihrem harten und manchmal nicht angenehmen Polizeiberuf verrichtet. So hoffen wir, daß am Samstag und Sonntag jeder sein Verkehrszeichen kauft und die Polizei bei ihren Veranstaltungen kräftig unterstützt. Jede Mark ein Schlag gegen England!

Handwerker bedient auch der Technik!

Eine neue Zeit der Arbeit bricht an

Bei der Durchführung des künftigen Wohnungsbaues wird das Handwerk in seinen verschiedensten Zweigen bedeutende Aufgaben zu erfüllen haben. Der Leiter des deutschen Handwerks in der DRK, Sehnert, richtet an alle Handwerker die Forderung, schon heute ihre Betriebe für den kommenden Einsatz vorzubereiten. In dem Aufsatz, der im „Sozialen Wohnungsbau“ veröffentlicht ist, heißt es, daß im Wohnungsbau eine neue Zeit der Arbeit anbreche. Schon beim Bau des Westwalls habe das Handwerk seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Die Form der Arbeitsgemeinschaft habe sich als das beste Mittel bewiesen, auch den kleineren und mittleren Betrieben zum Einsatz zu bringen.

Die Mobilisierung des Handwerks für die Zwecke des Wohnungsbaues werde mit einer großzügigen Berufserziehungsbewegung beginnen. Handwerker, bedient auch der Technik! lautet die Parole. Es werde auch eine neue Form des Einsatzes der Menschen erfolgen. Dem Gedanken „Soldat der Arbeit“ werde auch durch äußere Zeichen Rechnung getragen. So würden Stoßtruppen für die einzelnen Leistungen zusammengestellt werden. Die Berufsleistung, die Werkstatteiniform seien die äußeren Zeichen der Gemeinschaft im sozialen Wohnungsbau Dr. Voss. Nach diesen Grundrissen werde das Handwerk seiner Verpflichtung am Wohnungsbau gerecht werden.

Steuerergünstigung für Adoptiveltern

Nach dem Einkommensteuergesetz ist die Steuerermäßigung für Personen, die weber eheliche Abstammung noch Stiefkinder des Steuerpflichtigen sind, bei Steuerpflichtigen, die ohne diese Personen in die Steuergruppe I und II fallen würden, auf 720 Mark für jede Person begrenzt. Nach einem neuen Erlaß des Reichsfinanzministers wird diese Begrenzung aufgehoben für Adoptivkinder und für Kinder, die für ehelich erklärt worden sind. Der Erlaß bestimmt weiter, daß Verheiratete, die keine Kinderermäßigung erhalten, auch dann in die Steuergruppe III (verheiratet) fallen, wenn ein Ehegatte früher wegen eines Adoptivkindes oder eines für ehelich erklärten Kindes Kinderermäßigung gehabt hat oder bei Anwendung des geltenden Einkommensteuergesetzes gehabt hätte. Das gleiche gilt für Unverheiratete, die keine Kinderermäßigung erhalten, wenn sie früher wegen eines Adoptivkindes oder eines für ehelich erklärten Kindes Kinderermäßigung hatten oder nach dem heutigen Recht gehabt hätten. Kinder, die Töchter sind, kommen dabei nicht in Betracht. Die Neuregelung gilt mit Wirkung ab 1. Januar 1941. Die Lohnsteuerarten müssen entsprechend ergänzt werden.

Von Corina nach Garmisch

13 Nationen bei den Winterkampfspielen

13 Nationen nehmen an den V. Internationalen Winterkampfspielen in Garmisch-Partenkirchen teil, die vom 14. bis 23. Februar zur Abwicklung kommen. Die Weltmeister Gustl Berauer, Josef Pennewein, Albert Pfeiffer, Christl Cranz, Gelling Segbi, Alf Dahlqvist, Kubo Kurikala und Raabo Vierto werden am Start sein. An den kışportlichen Wettkämpfen sind außer Deutschland, Italien, Ungarn, Schweden, Finnland, Jugoslawien, Rumänien, Dänemark und die Slowakei vertreten. Das gesamte Weltmeisterschaftsprogramm mit allen alpinen und nordischen Wettbewerben wird an den Tagen vom 14. bis 23. Februar abgewickelt.

Heute wird verdunkelt!

von 18.36 Uhr bis 8.37 Uhr

Aus den Nachbargemeinden

Rath. Dank einem großzügigen Beitrag des Gauleiters konnte nun auch in Rath eine Gemeinschaftswaschlüche eröffnet werden. Untergebracht ist die Gemeinschaftswaschlüche in der früheren Kelter, die sich in alemannischer Bauart neben unserem 400 Jahre alten, unter Denkmalschutz stehendem Rathaus befindet und unter der Regierung Herzog Ulrichs erbaut wurde.

Die stark fettlösende Wirkung, die imi besitzt, macht es zum zeitgemäßen Reinigungshelfer für schmutzige Berufskleidung. Es reinigt gründlich und macht die Verwendung von Seife und Walchpulver überflüssig!

